

AKADEMISCHE INTEGRATION UND WISSENSCHAFT- LICHES DENKEN UND AGIEREN

ERFAHRUNGEN UND EMPFEHLUNGEN AUS
DER HOCHSCHULÜBERGREIFENDEN ARBEIT
VON TU DORTMUND, FH DORTMUND UND
HOCHSCHULE RUHR WEST IM RAHMEN VON
RUHRFUTUR

INHALT

GRÜßWORT	3
EINLEITUNG	4
ZIELE	
DIE HANDLUNGSFELDER	6
GEMEINSAM WIRKEN	
HOCHSCHULÜBERGREIFENDE ZUSAMMENARBEIT	8
MABNAHME UND FORMATE	
BEISPIELE AUS DER PRAXIS	9
AKADEMISCHE INTEGRATION	9
HOCHSCHULE RUHR WEST: ERKLÄRFILME IN DER STUDIENEINGANGSPHASE	11
FH DORTMUND: LERNPARTNERBÖRSE/DER DIGITALE CAMPUS IN ILIAS	13
HOCHSCHULE RUHR WEST: APP-GESTÜTZTE CAMPUS-RALLYE	14
WISSENSCHAFTLICHES DENKEN UND AGIEREN	16
TU DORTMUND: METHODENKOFFER WISSENSCHAFTLICHES DENKEN UND ARBEITEN	18
FH DORTMUND: HOCHSCHULDIDAKTISCHE WEITERBILDUNGEN	20
GEMEINSAM WIRKEN IN DER PRAXIS	
ERGEBNISSE DER ZUSAMMENARBEIT	21
NACHHALTIGKEIT	
ERFOLGE SICHERN	22
IMPRESSUM	24



EINE GEMEINSAME MASSNAHME DER TECHNISCHEN UNIVERSITÄT DORTMUND, FACHHOCHSCHULE DORTMUND UND HOCHSCHULE RUHR WEST IM RAHMEN DER BILDUNGSINITIATIVE RUHRFUTUR

GRÜßWORT

AWiDA

Akademische Integration und Wissenschaftliches Denken und Agieren

Was brauchen junge Menschen, um den Übergang von der Schule zur Hochschule zu meistern? Welche Rahmenbedingungen erleichtern ihnen das Ankommen? Was hilft ihnen, sich akademisch und sozial in den Hochschulalltag zu integrieren? Um gemeinsam Antworten auf diese Fragen zu finden und mehr Bildungsgerechtigkeit im Ruhrgebiet zu schaffen, haben drei Hochschulen – die TU Dortmund, die FH Dortmund und die Hochschule Ruhr West – 2019 eine groß angelegte Maßnahme gestartet: „AWiDA – Akademische Integration und Wissenschaftliches Denken und Agieren“. Mit Unterstützung der Bildungsinitiative RuhrFutur möchten sie Studienanfänger*innen und Studierende unabhängig von ihren fachlichen Schwerpunkten auf das System „Hochschule“ vorbereiten.

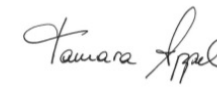
Die Maßnahme fußte auf den Säulen „Akademische Integration“ sowie „Wissenschaftliches Denken und Agieren“. Während sich die Partnerhochschulen im ersten Handlungsfeld auf Angebote in der Studieneingangsphase konzentrierten, ging es ihnen im Handlungsfeld „Wissenschaftliches Denken und Agieren“ dar-

um, die Gelingensbedingungen für eine akademische und soziale Integration in die Hochschulwelt zu verbessern. Die Komplexität des Vorhabens bestand darin, die verschiedenen Angebote zu erfassen und zu einem roten Faden zusammenzuführen. Im Dialog mit den zentralen Einrichtungen galt es zunächst, einen Überblick über die Angebote der Studieneingangsphase und im Studienverlauf zu gewinnen. Von immenser Bedeutung war ferner der Austausch mit den Fachbereichen und Fakultäten.

Die Zusammenarbeit der Hochschulen und das gegenseitige Übertragen der Ergebnisse prägten die Maßnahme. Sie folgte dem Ansatz „Gemeinsam Wirken“ der Bildungsinitiative RuhrFutur: Akteure aus unterschiedlichen Bereichen vernetzen sich, formulieren verbindliche Ziele und vervielfachen so die Wirkung ihres Handelns. Dieses Prinzip bildete die dritte Säule der Maßnahme. Das „Gemeinsam Wirken“ erfolgte auf inhaltlicher und organisatorischer Ebene sowohl innerhalb der Hochschulen zwischen unterschiedlichen Bereichen, Interessengruppen und Standorten als

auch zwischen den drei Partnerhochschulen. Es half, unterschiedliche strukturelle Rahmenbedingungen an den Hochschulen zu überwinden und den Blick auf die gemeinsam gesteckten Ziele zu richten.

Wir freuen uns sehr, Ihnen die Ergebnisse und Erfahrungen der rund dreijährigen Maßnahme in dieser Publikation präsentieren zu dürfen. Zielgruppe sind Akteure im hochschulischen Bereich, die sich mit dem Thema Studieneingangsphase, akademische Integration und wissenschaftliches Denken und Arbeiten im Studienverlauf befassen. Unser Wunsch ist es, dass diese Publikation allen Leser*innen Inspiration und praktische Hinweise für eine gelingende Gestaltung der Studieneingangsphase bietet. Zugleich verdeutlicht sie, wie aus einem gemeinschaftlichen Vorgehen heraus Entwicklungen an drei Hochschulen vollzogen werden können. Daran werden wir auch in künftigen Aktivitäten gemeinsam anknüpfen!



Prof. Dr. Tamara Appel
Fachhochschule Dortmund
Prorektorin für Lehre und Studium



Prof. Dr. Wiebke Möhring
Technische Universität Dortmund
Prorektorin Studium



Prof. Dr.-Ing. Susanne Staude
Hochschule Ruhr West
Präsidentin



Dr. Oliver Döhrmann
RuhrFutur
Geschäftsführer



EINLEITUNG

Für Hochschulen ist es eine komplexe Herausforderung, das Ankommen ihrer Studierenden so zu gestalten, dass Bildungsbiografien erfolgreich fortgeführt werden können.

Der Übergang von der Schule zur Hochschule und die damit einhergehenden inhaltlichen, personalen, sozialen und organisatorischen Veränderungen sind vielen Studienanfänger*innen nicht bewusst. Darüber hinaus bringt der positive Trend einer zunehmenden Anzahl an Erstakademiker*innen, die ein Studium aufnehmen, neue Herausforderungen bei der Gestaltung der Übergänge in die Hochschule mit sich. Hochschulen sind mehr denn je gefordert, die Angebote der Studieneingangsphase aufzufächern. Auf diese Weise können sie einer Studierendenschaft begegnen, die sich durch ihre besondere Heterogenität – vor allem im Hinblick auf die Bildungsbiografien und somit die Lern- und Lehrvoraussetzungen – auszeichnet. Durch ein zusätzliches Auffächern der Angebote und ein gezieltes Ergänzen von Handlungsbausteinen bei bestehenden Angeboten gelingt es, inklusive Zugänge zu schaffen.



Der Erwerb und die Entwicklung [wesentlicher Grundkompetenzen] kann für Studierende eine Herausforderung darstellen, wenn in den Lehrveranstaltungen der Hochschulen der Fokus eher auf der Praxisausrichtung/die Berufsfähigkeit gerichtet ist oder aber diese Kompetenzen für die Bewältigung des Studiums als gegeben vorausgesetzt werden.

aus: Thielsch, A.; Wiemer, M.: Wie kommen Studierende zur Wissenschaft? – Praxiserfahrungen und Anhaltspunkte, in: Heiner, Matthias (Hrsg.): Was ist „Gute Lehre“? Perspektiven der Hochschuldidaktik. Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag (2016), S. 275-283.

Hier setzt AWiDA an: Bereits bestehende Unterstützungsstrukturen und Angebote an den beteiligten Hochschulen sollen für Studieninteressierte und Studierende in der Eingangsphase präsenter positioniert und durch weitere Bausteine ergänzt werden. Durch das Entwickeln und Implementieren von einzelnen Angeboten werden sowohl Studierende als auch Lehrende und Mitarbeitende der beteiligten Fachdisziplinen, zentralen Arbeitsbereiche (z. B. Zentrale/Allgemeine Studienberatung, Career Service/Schreibzentrum) und Einrichtungen (z. B. Bibliothek) für die Bedeutung akademischer und sozialer Integration sensibilisiert. Ein begleiteter Studieneinstieg hilft, Hürden abzubauen sowie Ängste zu nehmen, und erhöht dadurch die Chancen auf einen erfolgreichen Studienabschluss.

THEMA

- » akademische Integration, die sowohl soziale als auch fachliche Komponenten beinhaltet
- » Integration in Abläufe, Denk- und Handlungsmuster der akademischen Welt/Hochschulwelt
- » klären der eigenen Rolle/Habitusfindung der neuen Studierenden, Identifikation mit dem Studium erreichen, Lernmotivation fördern und Lernstrategien an die Hand geben

NOTWENDIGKEIT

- » geringere akademische Vorprägung und heterogene Leistungsniveaus der heutigen Studienanfänger*innen
- » stärkerer Handlungsbedarf durch die an Hochschulen ungünstige Betreuungsrelation und digitale Studieneinstiegs- und Lehrformate

ZIELE

- » gelingenden Einstieg ins Studium/erfolgreiches Studium fördern
- » erfolgreicher Umgang mit wissenschaftlichen Problemstellungen (sowohl fürs Studium als auch für späteren Beruf und als Teil gesamtgesellschaftlicher Verantwortung)
- » Förderung der Fähigkeit Studierender, Probleme/Widersprüche/Zielkonflikte zu erkennen und deren Konsequenzen zu evaluieren sowie Lösungsansätze zu erarbeiten

ANSATZ

- » fächer- und bereichsübergreifender Ansatz
- » bestehende Bausteine für die Studienvorphase und den Studieneinstieg (Unterstützungsangebote und hilfreiches Lehrangebot) zu einem roten Faden verbinden, wo nötig ergänzen und stärker sichtbar machen
- » Studierenden die allgemeine Bedeutung wissenschaftlicher Grundlagen und den Umgang damit vermitteln
- » die Kooperation innerhalb der Hochschulen sowie zwischen den beteiligten Hochschulen fördern (Ansatz „Gemeinsam Wirken“)



WAS BEDEUTET DAS KONKRET?

Mit Blick auf Studieninteressierte, Studienanfänger*innen und Studierende bedeutet dies, Angebote zu finden, um sie bei der eigenen Rollenklärung und Habitusfindung in der neuen Lebenswelt Hochschule zu unterstützen.

Eine weitere Zielgruppe innerhalb der Maßnahme AWiDA sind darüber hinaus die Lehrenden sowie (Studiengangs-)Koordinatoren*innen und -Manager*innen innerhalb der einzelnen Fachbereiche/Fakultäten, in denen die akademische Integration vornehmlich erfolgt. Denn akademische Integration geschieht in der Interaktion und im Austausch in Lehrveranstaltungen und drumherum. Die Lehrenden sind daher wichtige Kompetenzträger*innen innerhalb der jeweiligen Fächer. Durch Austausch, Feedback, Partizipation und klar formulierte Lehr-/Lernziele leisten sie einen wichtigen Beitrag zur akademischen Integration der Studierenden. In diesem Sinne bestand ein Ziel der Maßnahme darin, die Fächer mit neuen Ideen, Strukturen und Vernetzungen sowie aufbereitetem Material zu unterstützen.

Die folgenden Kapitel skizzieren zunächst die Ausgangslage und stellen die drei Handlungsfelder Akademische Integration, Wissenschaftliches Denken und Agieren sowie Gemeinsam Wirken vor. Da die verschiedenen Handlungsfelder auf der Handlungsebene nicht komplett losgelöst voneinander zu betrachten sind, wird bei der Beschreibung der einzelnen Angebote und Formate auf eine Zuordnung zu den jeweiligen Feldern verzichtet. AWiDA knüpft an verschiedene bestehende Strukturen und Angebote an, die im Rahmen der Maßnahme miteinander vernetzt und erweitert wurden. Dies erforderte eine enge Zusammenarbeit der unterschiedlichen Akteure innerhalb der Hochschule. Die Projektkoordinator*innen spielten in diesem Zusammenhang eine besondere Rolle.

BESONDERE ROLLE DER PROJEKTKOORDINATOR*INNEN

Entscheidend für die positiven Ergebnisse war die Koordinierungsebene, auf der die Projektkoordinator*innen (etwa ½ VZÄ pro Hochschule) kontinuierlich miteinander in Verbindung standen. Ohne sie wäre die Maßnahme nicht in der geleisteten Form umsetzbar gewesen.

Konkret galt es zum einen, die Elemente der Maßnahmen innerhalb der Hochschulen zu bündeln und weiterzuführen. Hierfür mussten zwischen den einzelnen Akteuren der jeweiligen Hochschule Brücken geschlagen werden. Zum anderen wurden die Konzepte auf Übertragbarkeit geprüft, hochschulübergreifend abgestimmt und umgesetzt. Dafür war es wichtig, sich über die gesamte Laufzeit der Maßnahme kontinuierlich und intensiv über bestehende Erfahrungen, erzielte Ergebnisse und gewonnene Erkenntnisse auszutauschen. Die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Hochschulen galt es bei den Empfehlungen zur Umsetzung der Maßnahme zu berücksichtigen. Die Zusammenarbeit der einzelnen Akteure innerhalb der jeweiligen Hochschule sowie die hochschul(typ)übergreifende Kooperation waren für die Umsetzung von AWiDA zentral.

Dafür musste das Handlungsfeld „Gemeinsam Wirken“ aufgebaut und vor Ort geführt werden. Es umfasste Aufgaben wie das Moderieren der einzelnen Netzwerkformate und das Koordinieren der Aufarbeitung und Sicherung der Ergebnisse ebenso wie die Verantwortung dafür, alle relevanten Akteure an der jeweiligen Hochschule in die Abläufe einzubinden. Bei den regelmäßigen Reflexions- und Steuerungsgruppentreffen auf allen Ebenen („Round Tables“) wurden nicht nur Erfahrungen ausgetauscht und Prozesse abgestimmt. Die spezifische Gruppenzusammensetzung trug vielmehr ganz entscheidend zum Gelingen des Veränderungsprozesses in den adressierten Studienphasen bei: Strategische Planung und konkrete Maßnahmen waren unmittelbar aufeinander bezogen und konnten im Miteinander der drei Hochschulen in einem anspruchsvollen und zugleich vertrauensvollen diskursiven Raum ausgeleuchtet werden. In diesen Runden wurde einerseits die gemeinsame Verantwortung unmittelbar erfahrbar, andererseits bestärkten sie die Veränderungsentscheidungen und drittens gaben sie einen geschützten Raum für die Reflexion über die einzelnen Maßnahmen.

ZIELE

DIE HANDLUNGSFELDER

Die Maßnahme AWiDA war von Beginn an in drei Handlungsfelder unterteilt, in denen verschiedene Ziele im Fokus der Arbeit standen:

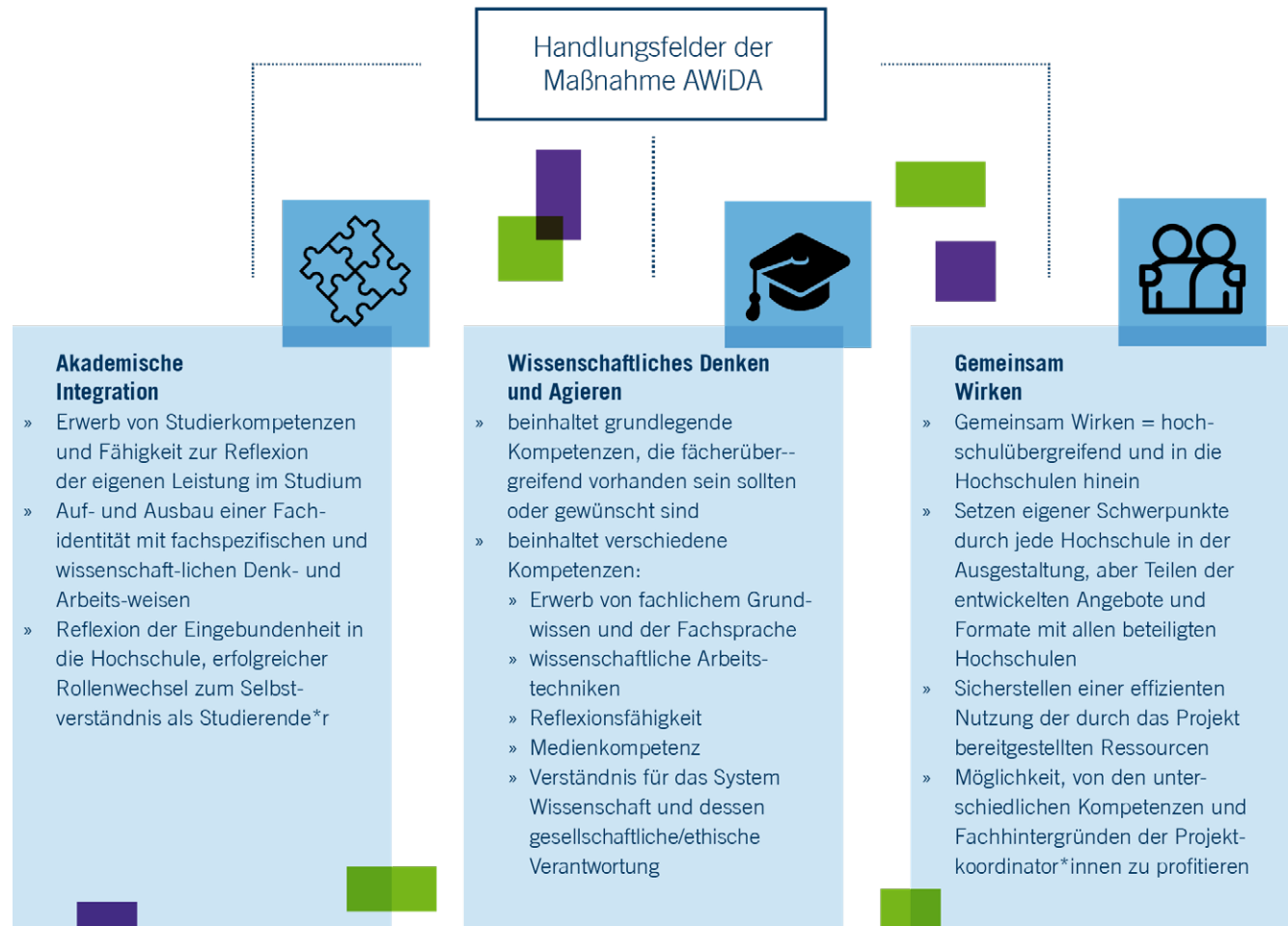
AKADEMISCHE INTEGRATION

WISSENSCHAFTLICHES DENKEN UND AGIEREN

GEMEINSAM WIRKEN

Für jedes dieser Handlungsfelder wurden unterschiedliche Schwerpunkte identifiziert. In der praktischen Umsetzung zeigte sich schnell, dass die Übergänge zwischen den einzelnen Themen fließend sind, sodass diese nachstehend nicht als starre Arbeitsbereiche gesehen werden können, sondern vielmehr Strukturelemente für die Entwicklung der Maßnahme und gleichzeitig Zielsetzung sind.

An dieser Stelle erscheint es hilfreich, die einzelnen Handlungsfelder kurz zu skizzieren:



AKADEMISCHE INTEGRATION

Das Handlungsfeld Akademische Integration umfasst Angebote und Formate (Veranstaltungen, Workshops), die bereits im Prozess der Studienorientierung relevant sind und mit dem Einstieg in das Hochschulleben zunehmend an Bedeutung gewinnen. Hier bekommen Studierende wichtige Informationen zu den Fragen: „Wie sieht meine Rolle als Studierende*r im neuen Kontext Hochschule aus?“, „Was sind die Unterschiede zwischen dem bekannten System Schule und dem neuen System Hochschule?“

Wenn bereits in den Phasen der Studienorientierung und des Studieneingangs für die Bedeutung der akademischen Integration sensibilisiert wird und diese fachlich in den jeweiligen Studiengang eingebettet ist, fördert dies die umfassende akademische Integration im weiteren Studienverlauf. Es wird leichter, schon früh eine individuelle Fachidentität auszubilden.

Ein wesentliches Ziel der Maßnahme ist die bessere Integration von neuen Studierenden in das System Hochschule. Dabei wird auch der Aspekt der sozialen Integration von vornherein mitgedacht, es geht also sowohl um die Förderung der intellektuellen Entwicklung Studierender (mit einem Fokus auf wissenschaftlichem Denken und Agieren), als auch um die Unterstützung bei der Vernetzung der neuen Studierenden mit anderen studentischen Peers und Hochschulmitgliedern. Um diese Ziele zu erreichen, werden alle im Rahmen der Maßnahme AWiDA entstandenen Angebote als Teile eines erfolgreichen studentischen Onboarding-Prozesses verstanden. Dieses Konzept stammt aus dem Personalmanagement und meint die erfolgreiche Eingliederung neuer Mitarbeitender. Der Onboarding-Prozess wird hier als ein ebensolches Angebotsportfolio verstanden, das neue Studierende bei einem erfolgreichen Einstieg in ihr Studium unterstützt.

WISSENSCHAFTLICHES DENKEN UND AGIEREN

Im Handlungsfeld Wissenschaftliches Denken und Agieren liegt der Schwerpunkt auf einer ausführlichen und detaillierten Vermittlung der vielfältigen Aspekte des wissenschaftlichen Denkens und Handelns. Um bereits bestehende Elemente und Formate besser sichtbar zu machen und ergänzende Formate in diesem und für dieses Handlungsfeld zu entwickeln, ist es wichtig, die Thematik bei Lehrenden an den jeweiligen Hochschulen stärker zu platzieren.

Ziel ist es, wissenschaftliches Denken und Agieren durch Kompetenzerwerb als roten Faden im Studienverlauf erfahrbar zu machen. Die Lehrenden leisten als Multiplikatoren*innen und Expert*innen auf ihrem Gebiet einen wichtigen Beitrag.

GEMEINSAM WIRKEN

Die Zusammenarbeit der kooperierenden Hochschulen Hochschule Ruhr West, TU Dortmund und FH Dortmund basiert auf dem Ansatz des Gemeinsamen Wirkens. Das fachliche Einbetten des Themenfeldes Akademische Integration in Studiengänge kann das frühzeitige Ausbilden einer individuellen Fachidentität fördern.

Im Vordergrund stehen die Entwicklung einer gemeinsamen Zielsetzung, die Abstimmung der Arbeitsprozesse und eine kontinuierliche Kommunikation untereinander ebenso wie die Einbindung weiterer Akteure.





GEMEINSAM WIRKEN

HOCHSCHULÜBERGREIFENDE ZUSAMMENARBEIT

Die kontinuierliche Kommunikation untereinander und die damit einhergehende Abstimmung der Arbeitsprozesse waren nicht nur Hauptmerkmale der Zusammenarbeit, sondern auch wesentlich für die erfolgreiche Entwicklung, Implementierung und Übertragung von Angeboten und Formaten.

Als besonders wertvoll erwiesen sich die wöchentlichen hochschulübergreifenden Jours fixes auf Koordinationsebene. Hier konnten unterschiedliche Perspektiven auf gleiche Fragestellungen zusammengeführt und methodische Aspekte diskutiert und berücksichtigt werden. Bereits vorhandenes Wissen und Erfahrungen wurden so hochschulübergreifend geteilt und konnten bei der Weiterentwicklung von Formaten in der eigenen Hochschule genutzt werden.

Im zweiten Maßnahmenjahr 2020 wurden unterschiedliche Schwerpunkte und Angebote in den drei Hochschulen entwickelt. Einige Formate und Handlungsansätze wurden dann zwischen den Kooperationspartnern durch das Bereitstellen von Unterlagen (Präsentationen) weitergegeben und für die eigene Hochschule weiterentwickelt. Durch das Teilen aller relevanten Unterlagen über die Cloud Sciebo hatten die Partner jederzeit die Möglichkeit, Einblick in die Arbeit der jeweils anderen Hochschulen zu erhalten. Die Impulse der hochschulübergreifenden Zusammenarbeit konnten auch hochschulintern für das Gemeinsame Wirken genutzt werden. So konnten einige der Formate bereits an andere Akteure in den Hochschulen weitergegeben oder angebunden werden, was die Chancen auf Nachhaltigkeit über den Maßnahmenzeitraum hinaus erhöht.

WAS IST „GEMEINSAM WIRKEN“?

Komplexe Aufgaben wie die nachhaltige Veränderung von Abläufen an Hochschulen – hier die Betreuung von Studierenden beim Studienstart und im ersten Studienjahr – lassen sich nur erfolgreich bewältigen, wenn alle relevanten Akteure daran mitwirken. Aus diesem Grund orientiert sich die Arbeit in der Maßnahme AWiDA am Ansatz „Gemeinsam Wirken“ („Collective Impact“). Das in den USA entwickelte Konzept setzt darauf, Akteure aus unterschiedlichen Bereichen durch Vernetzung zusammenzubringen, sie zur Formulierung verbindlicher gemeinsamer Ziele zu motivieren und die Wirkung ihres Handelns so zu vervielfachen. Das Gelingen des Collective-Impact-Ansatzes ist bei AWiDA an bestimmte Faktoren geknüpft. Sie bilden die Voraussetzungen für die erfolgreiche Arbeit der Maßnahme und das Zusammenwirken der Partner:

- » Die beteiligten Hochschulen verständigen sich auf eine gemeinsame Agenda und gemeinsame Ziele.
- » Die einzelnen Angebote verstärken und ergänzen sich gegenseitig; dabei stehen langfristige systemische Veränderungen im Vordergrund (und nicht nur die Umsetzung kurzfristiger Projekte).
- » Institutionen- und sektorenübergreifende Netzwerke werden gezielt verstärkt und ausgebaut; so wird eine kontinuierliche Kommunikation zwischen den Partnern und über die gemeinsamen Aktivitäten der Partner sichergestellt.
- » Es gibt eine starke und aktive Koordination, die alle Aktivitäten der Maßnahme begleitet und unterstützt.

MASSNAHME UND FORMATE

BEISPIELE AUS DER PRAXIS

Für alle an AWiDA beteiligten Hochschulen gilt, dass sich die Akteure schon lange vor Maßnahmenbeginn der Bedeutung des Studieneinstiegs für neue Studierende bewusst waren und dass sie bereits entsprechende Ideen, Konzepte und Formate für einen begleiteten Einstieg umgesetzt hatten. Das erhoffte Ziel und der Mehrwert von AWiDA liegen darin, dass die Maßnahme mit ihren Handlungsfeldern die bestehenden Angebote besser vernetzt und sichtbar macht und wo nötig um ergänzende Bausteine erweitert. Daher sind die nachfolgend vorgestellten Maßnahmen und Formate nur ein Auszug aus einem Bausteine drei Hochschulen existierenden wesentlich breiteren Portfolio an Unterstützungsangeboten. Im Rahmen dieser Publikation werden einzelne Elemente und Formate beispielhaft in ihrer Umsetzung an einer der Hochschulen beschrieben; alle nachfolgenden Beispiele existieren jedoch bereits in ähnlicher Form auch an den anderen Hochschulen oder befinden sich dort im Aufbau.

AKADEMISCHE INTEGRATION

Akademische Integration wird in der Maßnahme als gelingender Übergang von der Schule zur Hochschule verstanden und schließt somit den Rollenwechsel von Schüler*innen zu Studierenden ein. Um diesen zu unterstützen, sollte möglichst frühzeitig ein Einblick in das System Hochschule, das Verständnis von Wissenschaft und der eigenen Fachdisziplin gegeben werden. Gleichsam wichtig sind auch ein Überblick und eine Heranführung an die notwendigen und erlernbaren Studierkompetenzen. Basierend auf einem gemeinsam genutzten Gerüst wurden an allen drei Hochschulen bereits bestehende Formate als Grundlage genommen, neu miteinander verknüpft, aber auch ergänzende Formate initiiert. Zugrunde lag der Gedanke, jene Angebote besser zu platzieren und sichtbar zu machen, die sowohl in der Studienorientierung (mit Schwerpunkt auf Orientierungsangeboten für Schüler*innen), als auch beim Studieneinstieg/Studieneingangphase (STEP) und im Verlauf des ersten Semesters bedeutsam sind. Ziel der so neu entstandenen Formate ist zum einen das Schärfen des eigenen Rollenverständnisses innerhalb des Systems Hochschule und in der Rolle als Student*in. Zum anderen werden Erwartungen sichtbar, die eine Hochschule an ihre Studierenden stellt. In diesem Zuge informiert sie auch über akademische Spielregeln und grundlegende Studierkompetenzen. Insgesamt streben die Akteure dadurch ein begleitetes Onboarding der neuen Studierenden als Teil einer Willkommenskultur der Hochschulen an.

THEMA

- » Vermittlung von wesentlichen Informationen für die eigene Rollenfindung als Studierende
- » Beantwortung verschiedener Kernfragen: „Wie funktioniert Hochschule?“, „Welche Spielregeln gelten an der Hochschule?“, „Was sind die Unterschiede zwischen Schule und Hochschule und was bedeutet das für mich?“, „Welche Rolle habe ich als Studierende*r?“ und „Welche Fertigkeiten sind von mir gefordert?“

NOTWENDIGKEIT

- » Schwierigkeiten beim Übergang ins Studium bei vielen Studienanfänger*innen; Klarstellen der wesentlichen Hintergrundfragen, Spielregeln und der eigenen Rolle für ein erfolgreiches Onboarding
- » trägt zur Schärfung des Verständnisses des akademischen Systems und der Förderung der eigenen Studierfähigkeit bei

ZIELE

- » Schaffen eines niederschweligen Angebotes in der Phase der Studienorientierung, zu Studienbeginn (STEP) und darüber hinaus
- » Entwickeln eines leicht anpassbaren Toolkits aus verschiedenen Formaten, die von zentraler Stelle oder von den Fächern gleichermaßen genutzt und an eigene Bedürfnisse angepasst werden können
- » Sensibilität für das Thema und dessen Bedeutung durch alle Akteure innerhalb der Hochschule erhöhen

ANSATZ

- » fächerübergreifender Ansatz
- » leicht verständliche Klärung wesentlicher Begrifflichkeiten und deren Bedeutung während des Studiums
- » Lotsenfunktion – besseres Sichtbarmachen von bereits an HS bestehenden Unterstützungsangeboten, Ansprechpersonen



Die so entstandenen Formate können an verschiedene Zielgruppen angepasst werden und eignen sich sowohl als Infovorträge als auch als interaktive Workshops mit unterschiedlichem Umfang.

Willkommen in der Wissenschaft

Klären wichtiger Begrifflichkeiten und der Kriterien guter wissenschaftlicher Praxis

- » Was heißen Wissenschaft und Forschung?
- » Was bedeuten wissenschaftliches Denken und Arbeiten?
- » Welche Qualitätskriterien gelten fürs wissenschaftliche Arbeiten?

Bezug zu meinem Studium?
– Phase des Studieneinstiegs

Meine Rolle als Studierende*r

Klären von Unterschieden zw. Studium und Schule und notwendiger Grundfertigkeiten fürs Studium

- » Welche Unterschiede gibt es und was bedeutet das?
- » Klären der von der Hochschule erwarteten Grundfertigkeiten und Aufzeigen von Strategien für ein erfolgreiches Studium (Anleitung zur Selbsthilfe)

– Phase des Studieneinstiegs

VIelfältige FORMATE FÜRS ONBOARDING

Von der Schule in den Hörsaal

Klären wesentlicher Unterschiede zwischen Schule und Hochschule

- » veränderte Lebensumstände und Rahmenbedingungen
- » veränderte Lernanforderungen und Prüfungsformen
- » mögliche Stolpersteine im Studium und Strategien im Umgang mit diesen

– Phase des Studieneinstiegs

Fit für-Vortragsreihe

Veranstaltungsreihe mit verschiedenen Themen von Studienstart über wissenschaftliches Arbeiten bis zur Prüfungsvorbereitung

- » vermittelt Bausteine des wissenschaftlichen Arbeitens und stellt dafür wesentliche Akteure im Beratungsnetzwerk vor
- » dient auch der Identifikation von weiterem Schulungsbedarf
- » weist den Weg zu weiteren, vertiefenden Veranstaltungsangeboten der Zentralen Studienberatung, des Career Service und weiteren Akteuren des Beratungsnetzwerkes

– Phase des Studieneinstiegs

Alle entstandenen Formate lassen sich sowohl als Präsenzveranstaltungen als auch digital durchführen. Durch die Notwendigkeit digitaler Lehre, die sich seit dem Sommersemester 2020 entwickelt hat, wurde insbesondere diese Form der Umsetzung verstärkt vorangetrieben. Es war wichtig, auf die veränderte Situation für Studierende zu reagieren und durch Online-Angebote sicherzustellen, dass die Studierenden umfangreich informiert und „abgeholt“ werden.

Während der Fokus zu Beginn auf der Entwicklung und Weiterentwicklung entsprechender Formate lag, ging es im zweiten Schritt vor allem um die Übertragbarkeit der Formate in Fakultäten/Fächer/Fachbereiche und die Nutzbarkeit für Fachschaften oder Campus-Mentor*innen/-Tutoren*innen. Auf diesem Wege soll es idealerweise zu einem langfristigen Einsatz kommen. Daher sind die entwickelten Formate in ihrer Grundstruktur stets so allgemein gehalten, dass sie bei Bedarf sehr leicht an die individuellen Bedürfnisse, z. B. von Fächern/Fachkulturen, angepasst werden können.

Auch wenn der ursprüngliche Kernfokus auf der Ausgestaltung und Vernetzung von Angeboten zur akademischen Integration lag, so ist die soziale Integration von vornherein implizit als ein wesentlicher Teil akademischer Integration mitgedacht worden. Zugleich wurde im Verlauf der Maßnahme deutlich, dass ein erfolgreiches Onboarding noch genauer auf beide Aspekte fokussiert sein muss. Die während der Maßnahme eingetretenen pandemiebedingten Beschränkungen von sozialen Kontakten auf dem Campus und darüber hinaus haben die Notwendigkeit von digitalen Kennenlern- und Vernetzungsmöglichkeiten verdeutlicht. So sind im Zeitraum der Maßnahme verschiedene Formate eines digitalen Onboardings entstanden, von denen einige hier exemplarisch vorgestellt werden.

HOCHSCHULE RUHR WEST: ERKLÄRFILME IN DER STUDIENEINGANGSPHASE

Aus den Unterschieden im Aufbau sowie in der Struktur zwischen Schule und Hochschule ergeben sich für Studienanfänger*innen Orientierungsprobleme, die den Einstieg erschweren können. Um die Neuankömmlinge bei der Orientierung und Umsetzung ihres Studienvorhabens zu unterstützen, wurden audiovisuelle Beiträge entwickelt. Bei der konzeptionellen sowie didaktischen Ausgestaltung dieser Beiträge stand die Erleichterung des Studieneinstiegs im Mittelpunkt.

Ein Erklärfilm zum Thema: Studieren mit Beeinträchtigung – Nachteilsausgleich

THEMA

- » Entwicklung von audiovisuellen Beiträgen, die den Einstieg in das Studium erleichtern sollen
- » Erklärung wesentlicher Begrifflichkeiten und Tools rund um den Studieneinstieg

NOTWENDIGKEIT

- » Unterschied von akademischen Strukturen und der schulischen Welt
- » Schwierigkeiten beim Übergang ins Studium bei vielen Studienanfänger*innen

ZIELE

- » Strukturen, Zusammenhänge und Partizipationsmöglichkeiten innerhalb der Hochschule vereinfacht darstellen
- » niederschwelliges Angebot in der Phase der Studienorientierung, zu Studienbeginn (STEP) und darüber hinaus schaffen
- » orts- und zeitunabhängig abrufbaren Wissensspeicher etablieren

ANSATZ

- » fächer- und einrichtungsübergreifender Ansatz
- » basiert auf didaktischem Modell der Problemorientierung

Das Vorhaben umfasst zunächst die Konzipierung, die Herstellung sowie die ansprechende Implementierung der audiovisuellen Beiträge in das Außendarstellungsangebot der Hochschule. Die Beiträge sollen eine pragmatische Orientierung bieten und nützliches Wissen für den Einstieg vermitteln. Die Alltagsprobleme, die Studierende zu Beginn und im Verlauf des Studiums haben könnten, wurden in strukturierten Gesprächen mit Ansprechpersonen identifiziert, die im unmittelbaren Kontakt mit Studierenden stehen. So gewährleistete man eine bedarfsorientierte Gestaltung der Videos. Die Wissensvermittlung erfolgt über Cartoons, die dazu motivieren sollen, das Angebot niedrigschwellig anzunehmen.

Bis Ende des Kalenderjahres 2020 sind 20 Videobeiträge zu verschiedenen studienrelevanten Themenbereichen entstanden. Bis Mitte des Kalenderjahres 2021 wurden die Arbeiten an vier weiteren Videobeiträgen aufgenommen. Die inhaltliche Ausrichtung der Beiträge lässt sich in zwei Hauptkategorien einteilen. Die Videobeiträge bieten Hilfestellung in den Bereichen a) digitale Kommunikation sowie elektronische Selbstverwaltung und b) Lernen und Zurechtfinden an der Hochschule Ruhr West.



Die behandelten Themen dienen im gesamten Studienverlauf zur Unterstützung im Studienalltag. Im Intranet sowie dem hochschuleigenen YouTube-Kanal stehen den Studierenden die erklärenden Videobeiträge dauerhaft zur Verfügung. Die Online-Zugriffszahlen steigen. Sowohl Fachbereiche als auch zentrale Einrichtungen berichten von positiven Veränderungen durch den Einsatz der Erklärfilme in der Studieneingangsphase.

Zum Gelingen des Vorhabens trugen drei Faktoren bei.

1) Personeller und finanzieller Faktor:

Bei der Durchführung standen ausreichend Ressourcen zur Verfügung, um die audiovisuellen Beiträge zu erarbeiten, den Verantwortlichen erste Entwürfe vorzustellen und letztlich eine verbindliche Entscheidung zur Produktion der Erklärfilme zu treffen.

2) Hochschulpolitischer Unterstützungsfaktor:

Das Vizepräsidium hat bei der konzeptionellen Entwicklung durch Anregungen sowie seine hochschulpolitische Unterstützung maßgeblich zum Gelingen beigetragen. Es hat mit seiner Mitwirkung eine hohe Akzeptanz bei allen Adressat*innen erzeugt. Die Offenheit und die damit verbundene Hilfe waren zweifelsfrei weitere Erfolgsfaktoren.

3) Multiplikatorenfaktor:

Die verantwortlichen Akteure waren von der Notwendigkeit sowie dem Bedarf überzeugt, so dass sie selbst als Multiplikatoren fungierten. Sie informierten weitere beteiligte Stellen über die Veröffentlichung der Videobeiträge, sodass die Verbreitung und die Zugriffszahlen ohne zusätzliche finanzielle Mittel stiegen.

Bei der Realisierung der Erklärfilme war es eine zentrale Herausforderung, die komplexen Themenbereiche didaktisch zu reduzieren: Inhalte an die unterschiedlichen Wissens- und Sprachstände der Studierenden anzupassen und zeitgleich konstruktive Hilfen in den Videobeiträgen aufzuzeigen.

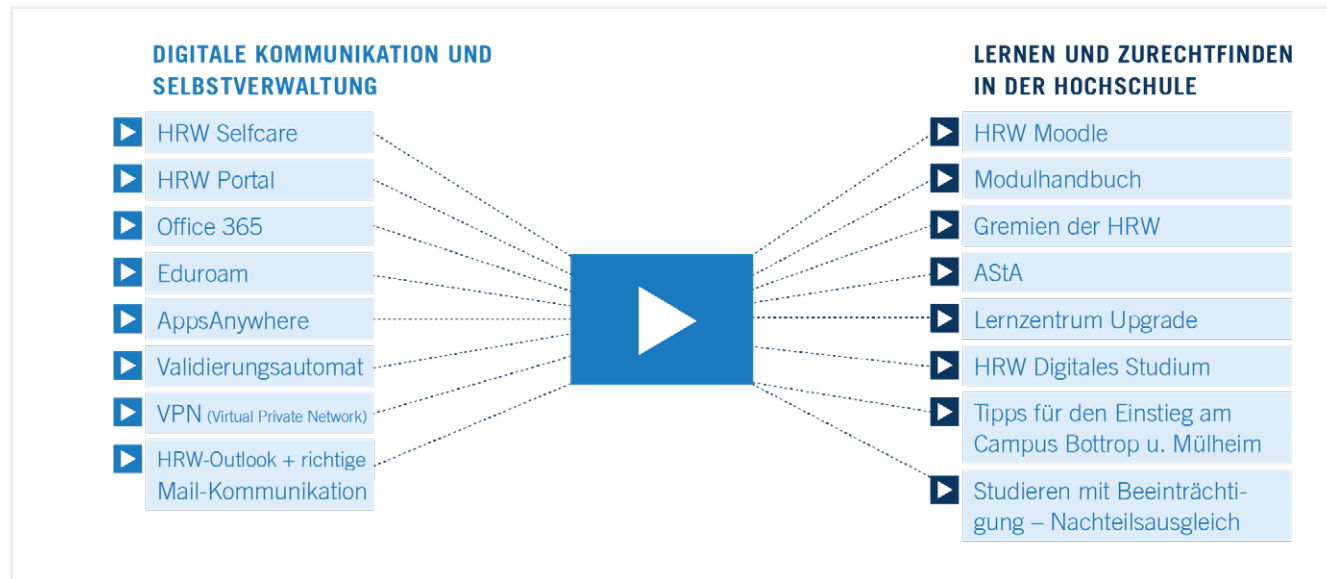
Diese Idee ist auch an den anderen beiden Hochschulen (innerhalb und außerhalb des Rahmens von AWiDA) umgesetzt worden:

TU DORTMUND

- » Die Allgemeine Studienberatung stellt sich vor
- » Erste Schritte nach der Einschreibung
- » Start ins Studium

FH DORTMUND

- » Neu im Studium: Tipps für die Vorbereitung
- » Das Miteinander von Lehrenden und Studierenden
- » Studierende berichten



FH DORTMUND: LERNPARTNERBÖRSE/DER DIGITALE CAMPUS IN ILIAS

Lernen in Gruppen ist im Rahmen des Studiums von besonderer Bedeutung. Nach der hier zugrunde gelegten Definition akademischer Integration ist die Interaktion mit Kommiliton*innen eine wichtige Gelingensbedingung für ein erfolgreiches Studium. Zum einen fördert der Austausch die intellektuelle Entwicklung, zum anderen unterstützen Feedback, Kommunikation und Interaktion die soziale Integration Studierender. Im Zuge der Einschränkungen der Corona-Pandemie haben sich die Möglichkeiten zur Interaktion durch die digitale Lehre verringert. Wichtige Bausteine für den Studienstart wie beispielsweise Campus-Rallyes oder Kneipenabende sind ebenso entfallen wie die Möglichkeit, gemeinsam herauszufinden, wie ein Studium funktioniert. Um Studierenden trotzdem eine Plattform anzubieten, um miteinander in Kontakt zu treten, wurde im November 2020 die Lernpartnerbörse in der E-Learning-Plattform ILIAS freigeschaltet.

ILIAS ist die Plattform für digitales Lehren und Lernen an der FH Dortmund, zu der alle Studierenden mit Aufnahme des Studiums Zugang haben. Darin liegt ein deutlicher Vorteil, da viele Netzwerkaktivitäten der Studierenden auf Plattformen stattfinden, die einen zusätzlichen Login oder das Herunterladen einer App erfordern. Als studentischer Bereich bildet die Lernpartnerbörse einen geschützten Rahmen, da Lehrende oder Angestellte der Hochschule hier keinen Zugriff haben. In einem ersten Schritt können sich Studierende ihrem Fachbereich zuordnen. In Zusammenarbeit mit studentischen Multiplikatoren (Fachschaften, AStA, Studentischen Studienberater*innen) konnte für jeden Fachbereich ein studentisches Forum eingerichtet werden. Dieses steht in allen Fachbereichen an erster Stelle (virtueller Empfangstresen). Hier ist es möglich, allgemeine Fragen zu stellen und erste Kontakte zu studentischen Netzwerken aufzubauen. Mit der Lernpartnerbörse haben Studierende Zugriff auf die vielfältigen Tools von ILIAS wie Blogs, Etherpads, Foren, Wiki oder Sciebo. Fachbereichsspezifisch oder fachbereichsübergreifend können (Lern-)Gruppen angelegt werden.

Zum Start des Wintersemesters 2021/22 hat sich die Lernpartnerbörse weiterentwickelt und einen neuen Namen bekommen. Als „Digitaler Campus“ ist sie nun nicht nur Plattform für Lerngruppen, sondern ein umfassendes Netzwerk, in dem Studierende auch mit dem AStA, Fachschaften oder studentischen Studienberater*innen in Kontakt treten können.

THEMA

- » Studierende können hier niedrigschwellig miteinander in Kontakt treten
- » Motto: Ankommen, kennenlernen, austauschen
- » (Lern-)Gruppen bilden, finden, beitreten

NOTWENDIGKEIT

- » Möglichkeit zum Aufbau eines sozialen Netzwerkes
- » Kontaktaufnahme zu Kommiliton*innen (insbesondere in Zeiten der Pandemie)
- » keine „Zugangshürden“ durch Installation zusätzlicher Apps/Programme (ILIAS ist als Lernplattform das tägliche Tool für alle Studierenden)
- » in Foren Fragen an die Studentische Studienberatung, die Fachschaftsräte oder den AStA stellen

ZIELE

- » das Ankommen an der Hochschule erleichtern
- » studentische Gremien auf einen Blick finden
- » „geschützter“ Rahmen, um Fragen loszuwerden
- » Möglichkeit, Lernpartner*innen zu finden – gemeinsam wird vieles klarer!

ANSATZ

- » fächerübergreifender Ansatz
- » Partizipation
- » Kollaboration

Bisherige Gelingensbedingungen:

1) Ressourcenfaktor:

Durch die finanzielle Unterstützung des Prorektorats Lehre und Studium konnten zwei wissenschaftliche Hilfskräfte eingestellt werden. Darüber hinaus stehen für jeden der acht Fachbereiche Studentische Studienberater*innen mit einem Beschäftigungsumfang von wöchentlich 15 bis 20 Stunden zur Verfügung. Da die Lernpartnerbörse ein Forum „von Studierenden für Studierende“ ist, ist diese Art der Unterstützung unabdingbar.

2) Überzeugungsfaktor:

Eine notwendige Voraussetzung war die Überzeugung der ehrenamtlichen studentischen Gremien und Gruppierungen. Sowohl der AstA als auch die Fachschaften aller Fachbereiche waren bereit, den Aufbau der Lernpartnerbörse zu unterstützen, indem sie Unterlagen für Studierende bereitstellten und ihre digitalen Präsenzen in die Lernpartnerbörse verlegten oder verlinkten.

3) Erfolgsfaktor:

Die besondere Herausforderung lag und liegt weiterhin in der Etablierung einer Lernpartnerbörse, die in direkter Konkurrenz zu Apps wie WhatsApp, Discord, Instagram und weiteren verbreiteten Plattformen steht. Die Entwicklung einer App zur Erhöhung der Nutzerfreundlichkeit ist derzeit in Planung. Im Rahmen einer studentischen Abschlussarbeit im Fachbereich Informatik soll hier eine Anwendung entstehen. Auch die Einbindung des Videokonferenz-Tools Webex befindet sich derzeit in der Umsetzung. Dies könnte die Akzeptanz weiter erhöhen, sodass sich die Lernpartnerbörse auch jenseits der Pandemie als nachhaltiger Standard etabliert.

Diese Idee ist auch an der TU Dortmund (außerhalb des Rahmens von AWiDA) umgesetzt worden:

» Von Anfang an richtig! – Moodle-basiertes, fächerübergreifendes Vernetzungsforum für Erstsemesterstudierende

HOCHSCHULE RUHR WEST: APP-GESTÜTZTE CAMPUS-RALLYE

Studierende sind beim Übergang von der Schule in die akademische Welt mit umfangreichen Strukturen im Hinblick auf Räumlichkeiten und Ansprechpersonen konfrontiert. In der akademischen Welt gibt es eine Reihe von zentralen Einrichtungen, die das erfolgreiche Studieren unterstützen, das notwendige Verwalten von Prüfungsleistungen übernehmen und das Erstellen von Zeugnissen organisieren. Die Zahl der Organisationseinheiten übersteigt das aus der schulischen Laufbahn bekannte Maß. Um Erstsemesterstudierenden einen Überblick über die Räumlichkeiten und Ansprechpersonen an den jeweiligen Standorten zu ermöglichen, wurde im Wintersemester 2020/2021 erstmalig eine App-gesteuerte Campus-Rallye eingesetzt. Das Schaffen einer Kontaktatmosphäre und das Fördern des gegenseitigen Kennenlernens tragen wesentlich dazu bei, die Motivation am Studieren und die Identifikation mit dem eigenen Studiengang zu erhöhen.

THEMA

- » selbstständige, App-gestützte Erkundung der Hochschulstandorte in den Orientierungswochen (Vor-Ort-Erkundung)
- » orts- und zeitunabhängige, App-gestützte Erkundung der Hochschulstandorte (digitale Erkundung)

NOTWENDIGKEIT

- » komplexere organisatorische Strukturen einer Hochschule im Vergleich zu einer Schule – Notwendigkeit, neuen Studierenden eine niederschwellige Möglichkeit an die Hand zu geben und die wichtigsten Bereiche/Gebäude/zentralen Einrichtungen einer Hochschule aufzuzeigen

ZIELE

- » Kennenlernen von hochschulrelevanten Akteuren und Standorten
- » leichte Vermittlung von Grundwissen zum Aufbau einer Hochschule und Weitergabe wichtiger Tipps und Tricks für den Studienalltag

ANSATZ

- » fächer- und einrichtungsübergreifender Ansatz
- » basiert auf der Lehrtechnik des Stationenlernens
- » erlaubt eine selbstständige Campuserkundung, was zugleich auch personelle Ressourcen rund um aufwändige Campusführungen schont



Die Herausforderung der Campus-Rallye bestand einerseits darin, einen nachhaltigen Lerneffekt zu erreichen, und andererseits darin, eine lernförderliche Vernetzung der Studienanfänger*innen anzubahnen. Das pandemische Geschehen erschwerte zunächst die Möglichkeit, die Räumlichkeiten und Angebote der Hochschulen zu erkunden sowie die Vernetzung der Studierenden mit traditionellen Aktivitäten voranzutreiben. Trotz der pandemiebedingt schwierigen Ausgangslage wurden die intendierten Ziele mit einem digitalen, innovativen Ansatz gelöst. Dieser ermöglichte nicht nur den beabsichtigten Wissenstransfer, sondern auch die Vernetzung untereinander.

Diese Idee ist auch an den anderen beiden Hochschulen (innerhalb und außerhalb des Rahmens von AWiDA) umgesetzt worden:

TU DORTMUND

- » Campus-Erkundung 2.0 – Herzlich willkommen an der TU Dortmund!
- » (App-gebunden)

FH DORTMUND

- » Digitale Campusführung
- » (Video-Führung)

um das Kennenlernen der wichtigsten Hochschuleinrichtungen zu gewährleisten. Hier entstanden auch Möglichkeiten, mit Mitarbeitenden ins Gespräch zu kommen. Im Rahmen einer angeschlossenen Evaluation zeigte sich, dass die Teilnehmenden die Rallye nicht nur zum Kennenlernen der wichtigen Orte und Einrichtungen sinnvoll fanden, sondern insbesondere die entstandenen Bekanntschaften vertiefen wollten – ein erster Schritt zum Aufbau eines neuen sozialen Netzwerks an der Hochschule. Die Einführung einer App-gestützten Campus-Rallye hat einen wesentlichen Vorteil: Über die administrative Eingabemaske konnte die Organisationsleitung flexibel auf das pandemische Geschehen eingehen, indem sie die Gruppengröße veränderte und an das vorherrschende Hygienekonzept anpasste. Die Gruppen wurden nach Studiengangzugehörigkeit gebildet, um die Integration innerhalb dieser Peer-Gruppe zu vertiefen, Freundschaftskontakte zu ermöglichen, informelle Netzwerke zu gründen und die Identifikation mit dem eigenen Studiengang zu stärken. Für die während der Campus-Rallye gesammelten Spielpunkte gab es verschiedene Preise zu gewinnen. Die positiven Rückmeldungen der Studierenden bestätigten, dass die Ziele dieses neuen Formates erreicht wurden.

Zum Gelingen haben drei Faktoren beigetragen.

1) Personeller Ressourcenfaktor:

Bei der Durchführung standen ausreichend personelle Ressourcen zur Verfügung, um die Idee konzeptionell wie auch technisch umzusetzen. Die Applikation wurde den Studienanfänger*innen kostenfrei über die allgemein zugänglichen App-Stores zur Verfügung gestellt.

2) Technischer Ausstattungsfaktor:

Die Hochschule verfügt über die erforderlichen technischen Voraussetzungen, um problemlose erlebnisreiche Erkundungen mit Hilfe einer App zu realisieren. Ein flächendeckendes drahtloses Hochschulnetzwerk ist erforderlich, denn ohne die technischen Voraussetzungen wäre die innovative Erkundung kaum möglich gewesen. Ferner zählt das automatisierte Versenden der Zugangsdaten zum Hochschulnetzwerk zu Beginn des Studiums zu den Erfolgsfaktoren, weil die Teilnehmenden dadurch technisch vorbereitet waren.

3) Supportfaktor:

Den Studienanfänger*innen standen zu Beginn der Campus-Rallye und während der Durchführung STEP-Koordinator*innen als Ansprechpersonen zur Verfügung; sie unterstützten bei Installations- sowie Supportfragen rund um das Thema „App“. Zusätzlich konnten Studierende sich bei Fragen und Problemen an den Info-Point der Orientierungswochen wenden.

WISSENSCHAFTLICHES DENKEN UND AGIEREN

Wissenschaftliches Denken und Agieren ist eine wesentliche Fähigkeit, die man sich durch ein Studium aneignet und trainieren kann, und gleichzeitig ein wichtiges Werkzeug sowie die Grundlage für ein erfolgreiches Studium. Dennoch ist die Vermittlung dieses Werkzeugs in kompakter Form gleich zu Beginn des Studiums in vielen Studiengängen nicht curricular verankert. In fachinhaltlichen Veranstaltungen wird das Thema zwar gestreift, doch es bleiben Unsicherheiten und Anwendungsängste bei den Studierenden. Auch an den kooperierenden Hochschulen der Maßnahme AWiDA ist die Vermittlung wissenschaftlicher Kernkompetenzen zu Studienbeginn nicht in allen Fächern für die Studierenden sichtbar, selbst wenn sie natürlich Teil der angebotenen Lehrveranstaltungen sind: Die Studierenden sind noch nicht ausreichend sensibilisiert, um die Relevanz des Themas wissenschaftliches Arbeiten zu erkennen.

Zu genau jener Sensibilisierung gleich zu Beginn des Studiums trägt AWiDA bei: Die Maßnahme hat ein von zentraler Stelle (z. B. den Zentralen Studienberatungen) geschaffenes Einstiegsangebot etabliert, das vor den ersten fachinhaltlichen Lehrveranstaltungen stattfindet und damit niederschwellig zugänglich ist.

THEMA

- » Vermittlung von Grundlagen des wissenschaftlichen Arbeitens
- » Darstellung des Arbeitsprozesses als leicht merkbare, sich wiederholende Arbeitsschritte
- » Hinleiten zu in den Hochschulen bestehenden Unterstützungsangeboten

NOTWENDIGKEIT

- » keine flächendeckende, curriculare Verankerung des Themas am Studienstart
- » wissenschaftliches Arbeiten als wesentliches Werkzeug für ein erfolgreiches Studium
- » Beitrag zu einem erfolgreichen Onboarding von Studierenden und zu akademischer Integration

ZIELE

- » Schaffen eines niederschweligen Angebotes zu Studienbeginn und darüber hinaus
- » Entwickeln eines leicht an verschiedene Formate anpassbaren Toolkits, das von zentraler Stelle oder von den Fächern gleichermaßen genutzt und an eigene Bedürfnisse angepasst werden kann
- » Hervorheben der Bedeutung des Themas als grundlegendes Werkzeug im Studium (Handlungsfeld Wissenschaftlich Denken und Agieren)
- » Minimieren von Berührungängsten mit dem Thema vonseiten der Studierenden (Handlungsfeld Akademische und soziale Integration)

ANSATZ

- » fächerübergreifender Ansatz
- » möglichst allgemein gehaltene Schritt-für-Schritt Anleitung, die leicht verständlich ist und zugleich leicht in die verschiedensten Fächerkulturen integriert werden kann
- » Lotsenfunktion ► besseres Sichtbarmachen von bereits an HS bestehenden Unterstützungsangeboten

So entstanden an den drei Hochschulen unterschiedliche kurze Veranstaltungsformate, die jeweils in der Studieneingangsphase und dort bereits bestehenden Veranstaltungsreihen platziert werden konnten. Ziel dieser Vorträge oder Kurzworkshops ist die Vermittlung von Grundkenntnissen, Tipps und Tricks zum wissenschaftlichen Arbeiten. Dabei wurde darauf geachtet, dass die vermittelten Kenntnisse fächerübergreifende Gültigkeit haben und wissenschaftliches Arbeiten als ein erlernbarer Prozess immer gleich ablaufender Schritte erfahrbar ist. Zugleich wurde für jeden Schritt auch aufgezeigt, welche Akteure und Unterstützungsangebote innerhalb der Hochschulen bei Schwierigkeiten in Anspruch genommen werden können (Lotsenfunktion). Das ermöglichte eine einfache Anbindung an die schon bestehenden Angebote in Form einer sinnvollen Ergänzung, statt Doppelstrukturen zu schaffen. Zugleich konnten die neuen Studierenden durch diese Verknüpfung von Arbeitsschritten und die Vorstellung der wesentlichen Ansprechpersonen rund ums wissenschaftliche Arbeiten gleich zu Studienbeginn die breiten Beratungsnetzwerke innerhalb der Hochschule kennenlernen.



Willkommen in der Wissenschaft

Kurzworkshop in der Studieneingangsphase

- » Was bedeuten Wissenschaft und Forschung?
- » Was heißt „Wissenschaftliches Denken und Arbeiten“?
- » Welche Qualitätskriterien gelten fürs wissenschaftliche Arbeiten?
Bezug zu meinem Studium?

Wissenschaftliches Arbeiten – Der Weg zum Ziel

eingebunden in die etablierte
Vortragsreihe „Von Anfang an richtig ...“

- » leicht nachvollziehbare Schritt-für-Schritt-Anleitung
- » Vorstellung der bestehenden Unterstützungsangebote (Lotsenfunktion)
- » Tipps und Tricks

EINFÜHRUNGS ANGEBOTE WISSEN SCHAFTLICHES DENKEN/ ARBEITEN

Fit für-Vortragsreihe

Veranstaltungsreihe mit verschiedenen Themen von Studienstart über wissenschaftliches Arbeiten bis zur Prüfungsvorbereitung

- » vermittelt Bausteine des wissenschaftlichen Arbeitens und stellt dafür wesentliche Akteure im Beratungsnetzwerk vor
- » dient auch der Identifikation von weiterem Schulungsbedarf
- » weist den Weg zu weiteren, vertiefenden Veranstaltungsangeboten der Zentralen Studienberatung, des Career Service und weiteren Akteuren des Beratungsnetzwerkes

Zusätzlich zu den neuen Veranstaltungen, die bestehende Formate ergänzen und bekannt machen, haben sich alle Hochschulen für den Aufbau von Webseiten oder Selbstlernräumen zum Thema wissenschaftliches Arbeiten entschieden. Diese stehen somit nicht nur den Erstsemesterstudierenden, sondern auch Studierenden aus höheren Fachsemestern zur Verfügung. Die allgemeinen Informationen rund ums wissenschaftliche Arbeiten bilden eine Blaupause, sowohl für die erste Auseinandersetzung mit dem Thema als auch für eine Wiederauffrischung von Wissen im späteren Studienverlauf. Neben einer Beschreibung der einzelnen Schritte gibt es für jeden Abschnitt auch Verlinkungen auf weiterführende Angebote innerhalb der Hochschulen. Damit erfüllen diese Webseiten und/oder Selbstlernkurse erneut eine Lotsenfunktion. Studierende haben somit einen dauerhaft abrufbaren Wegweiser, in dem sie sofort erkennen können, welche Akteure und Angebote ihnen bei Schwierigkeiten mit dem wissenschaftlichen Arbeiten zur Verfügung stehen. Insofern stellen die Homepages/Selbstlernräume wichtige Ankerpunkte dar, um die vielfältigen Beratungs- und Veranstaltungsangebote aufzuzeigen. Das erhöht an sehr zentraler Stelle die Sichtbarkeit dieser bestehenden Angebote.

TU DORTMUND: METHODENKOFFER WISSENSCHAFTLICHES DENKEN UND ARBEITEN

Vom ersten Semester an sind die neuen Studierenden in einer anfangs nur schwer fassbaren Art gefordert, im Studium vermitteltes Wissen auf eine bestimmte Weise zu verknüpfen; sie müssen eine auf den Kriterien des wissenschaftlichen Denkens und Arbeitens basierende vernetzende Perspektive annehmen. Zugleich kann das Themenfeld wissenschaftliches Arbeiten diffuse Ängste auslösen, da sie noch nicht überblicken, was das genau bedeutet und warum diese Fähigkeiten im Studium eine so wichtige Rolle spielen. Auch die Frage „Wann muss wissenschaftliches Arbeiten wie angewandt werden?“ löst Verunsicherungen aus.

Um Studierende von Anfang an für das Themenfeld zu sensibilisieren, wurde an der TU Dortmund zusätzlich zu dem in der Zentralen Studienberatung angesiedelten Kurzvortrag in der Studieneingangsphase ein Methodenkoffer entwickelt, der aus verschiedenen flexibel einsetzbaren Bausteinen besteht. Er enthält

- » ein Kurzvortragsformat
- » verschiedene Workshop-Formate mit unterschiedlichem Detailgrad und Zeitumfang
- » Kursmaterialien (z. B. Arbeitsblätter) und
- » eine interaktive Infografik mit einer Kurzanleitung der wesentlichen Schritte des wissenschaftlichen Arbeitens.



Der Methodenkoffer bietet eine detaillierte Anleitung, mit der wissenschaftliches Arbeiten in verschiedene, immer gleiche Schritte unterteilt und erfahrbar gemacht werden kann. Er soll helfen, bei Studierenden Berührungsängste mit dem Thema wissenschaftliches Arbeiten abzubauen. Wenn wissenschaftliches Arbeiten als ein einfach nachvollziehbarer Prozess dargestellt wird, der sich in immer gleiche Schritte herunterbrechen und so leicht verinnerlichen lässt, kann dies Verunsicherungen mindern. Zugleich sehen Studierende, dass es immer Ansprechpersonen und vielfältige Unterstützungsangebote gibt, falls man in diesem Prozess doch mal ins Stolpern gerät.

THEMA

- » wissenschaftliches Arbeiten als einfach erlernbares Werkzeug fürs Studium erfahrbar machen
- » Schritt-für-Schritt-Anleitung
- » Aufzeigen von Unterstützungsangeboten und beratenden Akteuren zu dem Thema

NOTWENDIGKEIT

- » weniger akademische Vorprägung und heterogene Leistungsniveaus bei heutigen Studienanfänger*innen
- » Existenz diffuser Ängste rund um das Thema ► Vermindern durch Platzieren verschiedener Angebote zu Beginn des Studiums

ZIELE

- » Ängste abbauen und grundlegende Kenntnisse zum Handwerkszeug wissenschaftliches Arbeiten vermitteln
- » erfolgreicher Umgang mit wissenschaftlichen Problemstellungen (sowohl fürs Studium als auch für späteren Beruf und als Teil gesamtgesellschaftlicher Verantwortung)

ANSATZ

- » Bereitstellen eines Baukastens verschiedener Angebote zum Thema wissenschaftliches Arbeiten für die Fächer, sodass eigene Anpassungen möglich sind
- » breite Streuung der Schritt-für-Schritt-Anleitung
- » Studierenden die allgemeine Bedeutung von wissenschaftlicher Grundbildung erfahrbar machen

Der Methodenkoffer wurde so konzipiert, dass er in die Fächer hinein übertragbar ist und verschiedene Akteure innerhalb der Hochschule ihn nutzen können. Er besteht aus einzelnen Bausteinen, die von den Fächern und Fachschaften entweder übernommen oder individuell angepasst werden können. Die Einbindungsmöglichkeiten innerhalb des Student-Life-Cycles sind dementsprechend vielfältig.



Zum Gelingen haben zwei Faktoren beigetragen.

1) Vorhandene thematische Anknüpfungspunkte:

Beim Themenfeld Grundlagen des wissenschaftlichen Arbeitens war es möglich, auf bereits an der Hochschule vorhandene Ideen und Materialien zurückzugreifen. Dadurch konnte das Thema einfach und niedrigschwellig aufbereitet werden.

2) Personeller Ressourcenfaktor:

Bei der Erarbeitung des Toolkits standen durch die Projektkoordination ausreichend personelle Ressourcen zur Verfügung, um die Idee konzeptionell umzusetzen und die entsprechenden Materialien zu erstellen.

Zugleich gab es auch besondere Herausforderungen, die bei der Umsetzung zu berücksichtigen waren:

1) Vermeidung von Dopplungen:

Da das Thema bereits bei verschiedenen zentralen Beratungsakteuren (z. B. Psychologische Studienberatung, Hochschuldidaktik) vorhanden ist, war zu beachten, dass sich die Inhalte des Toolkits möglichst wenig mit diesen Angeboten überschneiden.

2) Fächerunspezifische Inhalte:

Zugleich musste das Thema möglichst allgemein gehalten sein, damit eine fächerübergreifende Anwendung möglich ist.

Diese Idee ist auch an den anderen Hochschulen (innerhalb des Rahmens von AWiDA) aufgegriffen und umgesetzt worden:

HOCHSCHULE RUHR WEST

- » Materialsatz zum wissenschaftlichen Arbeiten im Rahmen des Formats „Willkommen in der Wissenschaft“

FH DORTMUND

- » Fit für die Wissenschaft
- » Fit für die Bachelorarbeit
- » Homepage zum wissenschaftlichen Arbeiten

FH DORTMUND: HOCHSCHULDIDAKTISCHE WEITERBILDUNGEN

Eine wichtige Gelingensbedingung für die erfolgreiche akademische Integration ist eine aktive Rolle der Lehrenden, die als Kompetenzträger*innen eine zentrale Aufgabe bei der Vermittlung wissenschaftlicher Arbeits- und Handlungsweisen übernehmen. Feedback und Austausch zwischen Lehrenden und Studierenden sind bedeutsam für die Integration von Studierenden in das Wissenschaftssystem.



THEMA

- » Lehrende als Kompetenzträger im Themenfeld Wissenschaftlich Denken und Agieren
- » Anspruch guter Lehre ► Hochschulen sollten Lehrenden regelmäßig Weiterbildungen zur Verbesserung der Lehre anbieten

NOTWENDIGKEIT

- » Weiterbildungen als wesentlicher Baustein zur Verbesserung der Qualität der Lehre
- » diverse Anforderungen ans Lehren und Lernen ► Lehrende benötigen gezielt Support, um Herausforderungen zu begegnen (große Kohorten, diverse Studierendenschaft, Partizipation fördern, wissenschaftliches Arbeiten und Schreiben in die Lehre integrieren)
- » Heterogenität ► Flexibilität im Hinblick auf die Anwendung geeigneter Methoden zur Wissensvermittlung erforderlich

ZIELE

- » Verbesserung der Lehre durch Teilnahme an Weiterbildungen und Austausch mit Kolleg*innen, Reflexion und Erlernen neuer Methoden
- » durch Kenntnis und Anwenden unterschiedlicher didaktischer Methoden bessere Qualität der Lehre erzielen und Chance nutzen, die vielfältigen Lehr-/Lernvoraussetzungen der Studierenden in die Lehre einzubinden
- » wissenschaftliches Denken und Arbeiten explizit in die Lehre aufnehmen und in einen Austauschprozess mit den Studierenden gehen

ANSATZ

- » fächerübergreifender Ansatz
- » Partizipation
- » Kollaboration

Angesichts der unterschiedlichen Lernvoraussetzungen Studierender und unter den gegebenen strukturellen Rahmenbedingungen stehen Lehrende vor besonderen Herausforderungen: Wie kann es beispielsweise gelingen, auch in großen Gruppen Schreibaufgaben zu implementieren? Wie lassen sich Partizipation und eine Feedbackkultur fördern? Wie kann das Selbstverständnis zum wissenschaftlichen Denken und Agieren aktiv in die Lehre integriert werden?

Um Antworten auf diese Fragen zu finden, hat die FH Dortmund im Rahmen der Antragsstellung die Zusammenarbeit mit dem Netzwerk hdw nrw, Hochschuldidaktische Weiterbildung, initiiert. Durch diese Kooperation konnten wichtige Themen als hochschulinterne Weiterbildungen entwickelt und angeboten werden. Das Round-Table-Format hat hier wichtige Impulse für prioritäre Bedarfe aus Sicht der Lehrenden sowie die inhaltliche Ausgestaltung gegeben. Gemeinsam mit dem Perspektivmanagement wurden sieben Angebote geschaffen, zum Beispiel „Studierende motivieren – raus aus der Konsumentenhaltung“ oder „Selbstlernkompetenzen bei Studierenden fördern“.

Ressourcen- und Erfolgsfaktoren

Wie bei den Studierenden lag eine besondere Herausforderung darin, Lehrende für die Veranstaltungen zu gewinnen; hier fehlte es oft an zeitlichen Ressourcen. Durch die kurzfristige Umstellung auf die digitale Lehre rückten die ursprünglich avisierten Themen für Weiterbildungen zunächst wieder in den Hintergrund. Im letzten Jahr der Maßnahme wurden die Angebote in dieser Hinsicht optimiert. Das Themenfeld „Weiterbildung von Lehrenden“ wird auch in der Zukunft weiterverfolgt und ein eigener Schwerpunkt des Prorektorates Lehre und Studium werden.

GEMEINSAM WIRKEN IN DER PRAXIS

ERGEBNISSE DER ZUSAMMENARBEIT

Gemeinsam Wirken schafft Synergien und fördert den Transfer

Die Maßnahme AWiDA hat in allen Hochschulen zu einem engeren Austausch zwischen den Akteuren geführt, die an der Planung und Durchführung der Orientierungs- und Einführungswochen mitwirken. AWiDA konnte hier teilweise von den bereits angestoßenen Netzwerken des Dortmunder Zentrums Studienstart profitieren. Darüber hinaus sind die Angebote jetzt besser verzahnt. Zugleich hat jede Hochschule auf eigene Weise ihre interne Netzwerkarbeit vorangetrieben. So kam es einerseits zu einer situations- und themengebundenen Vernetzung mit je unterschiedlichen zentralen und dezentralen Akteuren und andererseits zur Etablierung regelmäßiger Round Tables mit zentralen Einrichtungen und Lehrenden mit dem Ziel, die Partizipation aller Beteiligten zu steigern.

Gemeinsam Wirken stärkt die interne Zusammenarbeit

Ein weiteres positives Ergebnis des internen Wirkens ist, dass akademische und soziale Integration und wissenschaftliches Denken und Agieren fächerübergreifend als wichtige Themen stärker sichtbar geworden sind. Die im Maßnahmenzeitraum aufgetretene Pandemie und die damit verbundene Umstellung auf digitale Strukturen gaben einen weiteren Sichtbarkeitsschub. Denn alle Lehrenden und Hochschulmitarbeitenden waren zugleich mit der Herausforderung konfrontiert, wie ein erfolgreiches Onboarding von Studierenden, eine erfolgreiche Vernetzung, aber auch eine erfolgreiche digitale Lehre funktionieren können. Zugleich hat es sich bestätigt, dass die akademische und soziale Integration und wissenschaftliches Denken und Agieren als Themenblöcke ineinandergreifen und gemeinsam gedacht werden müssen. Die Vermittlung von Grundlagenwissen zum wissenschaftlichen Arbeiten und Denken, aber auch zur guten wissenschaftlichen Praxis sollten als Puzzleteile des erfolgreichen Onboardings bereits in der Studieneingangsphase oder im ersten Studienjahr platziert sein.

Gemeinsames Wirken stellt Studierende in den Mittelpunkt

Auch die Vernetzung und Verzahnung mit studentischen Vertretungen ist während des Maßnahmenzeitraums noch einmal intensiviert worden, sodass einige der aus der Maßnahme heraus entstandene Ideen (z. B. Studi-Cafés, Lernpartnerbörse und andere Foren der Vernetzung für Studierende) dort angebunden und damit auch möglicherweise nachhaltig verstetigt werden konnten. Zugleich gibt es Überlegungen, konkrete Angebotsbausteine (z. B. aus dem für das Onboarding entstandenen Veranstaltungsportfolio) entweder über die Maßnahme hinaus in die Hände studentischer Mentor*innen oder auch Fachschaften zu übergeben.

Gemeinsam Wirken entfesselt Innovation und Dynamik

Abschließend ist hochschulübergreifend festzuhalten, dass auch die Etablierung eigener Webseiten oder die Einrichtung von Lernräumen zum wissenschaftlichen Arbeiten auf den hochschuleigenen Lernplattformen zu einer stärkeren Verzahnung führen. Denn diese Webseiten/Lernräume bieten nicht nur Schritt-für-Schritt-Anleitungen, Tipps und Übungen, sondern zeigen die bereits innerhalb der Hochschulen etablierten Unterstützungsangebote auf (von zentralen Einrichtungen wie beispielsweise der Zentralen Studienberatung, dem Career Service, Schreibzentrum oder der Hochschuldidaktik). Durch Bündeln aller relevanten Informationen zu diesem Thema auf einer Plattform ist eine stärkere Sichtbarkeit erreicht worden, die zusätzlich über hochschulintern laufende Social-Media-Kampagnen verstärkt wurde.

Zugleich setzten die drei Hochschulen bei der Gewichtung des Erreichten unterschiedliche Schwerpunkte, die im nachfolgenden Schaubild dargestellt sind.

NACHHALTIGKEIT

ERFOLGE SICHERN

ERGEBNISSE DES HOCHSCHUL INTERNEN WIRKENS

Stärkung der hochschulinternen Kooperation – an den Hochschulen erreichte Ergebnisse:

- 1 stärkere Verzahnung und intensiverer Austausch zu Fragen rund um das erfolgreiche studentische Onboarding
- 2 stärkere Verankerung der Bedeutsamkeit akademischer und sozialer Integration zu Beginn des Studiums
- 3 Impulsgebung für Ideen, die eine stärkere, fächerübergreifende Vernetzung von Studierenden ermöglichen (Motto: „von Studierenden für Studierende“)
- 4 Etablierung von Webseiten sowie Lernräumen, in denen alle unterstützenden Akteure rund um das Thema wissenschaftliches Arbeiten zusammengestellt sind

Strategien zum Erreichen einer verstärkten hochschulinternen Kooperation:

Etablieren von Studi-Cafés („von Studierenden für Studierende“) und digitalen, fächerübergreifenden Austauschformaten für Lehrende („Lehrende für Lehrende“)

**Etablieren von Roundtables zu Themen akademischer Integration und guter wissenschaftlicher Praxis, begleitet durch das Rektorat
gemeinsame Planung der Orientierungswochen durch zentrale Einrichtungen und Fachbereiche**

Etablieren von Angebotsbausteinen für die Studieneingangsphase, die in die Verantwortung der Fächer weitergegeben werden können

Vernetzung mit den Fakultäten, um eine Verstetigung von entworfenen Formaten auszuloten

Etablieren von Abstimmungsprozessen mit zentralen Akteuren zum Aufbau des Portfolios an Erklärfilmen und anderen Elementen

Versuch, für die Studieneingangsphase entwickelte Angebote beim studentischen Mentoring oder der Zentralen Studienberatung zu verankern

Die hochschulübergreifende Zusammenarbeit in AWiDA hat zahlreiche bedarfsorientierte Formate zur Integration der Studienanfänger*innen hervor gebracht, umgesetzt und erste Bausteine für deren Fortführung angeregt. Bei der Entwicklung war stets die Übertragbarkeit der einzelnen Bausteine maßgeblich, sodass eine Anpassung an die jeweiligen Hochschulbedingungen möglich ist. Dabei wurde insbesondere Wert auf die Anschlussfähigkeit gelegt, um das bestehende Angebot der Hochschulen zu ergänzen, zu erweitern sowie Vorhandenes und Neues didaktisch zu verbinden. Von dem erweiterten Gesamtangebot profitieren die Studienanfänger*innen erheblich.

Als besonders erfolgversprechend sind einerseits jene Elemente und Formate zu nennen, die eine erste Orientierung der Studienanfänger*innen ermöglichen und das gegenseitige Kennenlernen gewährleisten. Zu diesen Elementen und Formaten zählen die Campus-Rallye, Erklärfilme, die Lernpartnerbörse und Veranstaltungen zur Förderung des Rollenwechsels Schüler*in/Studierende*r. Die in diesem Rahmen entwickelten Inhalte haben einen konkreten didaktischen Mehrwert für die kommenden Studienanfänger*innen, da die für den Studienstart wertvollen Informationen über verschiedene digitale Plattformen zugänglich bleiben. Durch diese Art der digitalen Wissenskonservierung bleiben die Arbeitsergebnisse der AWiDA-Maßnahme für die zukünftigen Studierendenkohorten erhalten.

Gemeinsamer Hauptfokus allen internen Wirkens:
AKADEMISCHE UND SOZIALE INTEGRATION
(Onboarding)



Die Angebote erleichtern nicht nur den Übergang von der Schule in die akademische Welt, sondern auch die Anbahnung von Freundschaften und Lernbekanntschaften sowie die Kontaktaufnahme mit Lehrenden und Mitarbeitenden in Fachbereichen/Fakultäten, Verwaltung und Hochschuleinrichtungen. Andererseits sind die aus AWiDA heraus entwickelten Formate und Angebote zu nennen, die das wissenschaftliche Denken und Arbeiten in den didaktischen Vordergrund stellen und den akademischen Einstieg in das Studium erleichtern.

Bei der konkreten Umsetzung stießen die beteiligten Hochschulen auf ähnliche Herausforderungen: Wie können die entwickelten Handlungsbausteine sinnvoll in das Gesamtangebot der Hochschulen integriert werden? Wie können sie adressatengerecht kommuniziert werden? Wie erreicht man die Studienanfänger*innen am besten, damit sie die Angebote wahrnehmen? Andererseits gab es den Wunsch, fächerunabhängige Angebote für Studienanfänger*innen zu konzipieren.

Letztlich halfen die von AWiDA initiierten Unterstützungsangebote, die fachlichen sowie methodischen Kompetenzen zielgerichtet zu stärken, zu erweitern, Neues zu lernen und das Hochschulleben kennenzulernen. Damit haben die Hochschulen einen wesentlichen sozialen Beitrag geleistet, um die pandemiebedingten Herausforderungen abzufedern. Auf der anderen Seite trägt die AWiDA-Maßnahme zum Erfolg der RuhrFutur-Maßnahme „Studienstart Ruhr“ bei, da die entwickelten Elemente Studierende zielgerichtet unterstützen. AWiDA fördert den erfolgreichen Start ins Studium in erheblichem Maße.

Zum Erfolg der initiierten Elemente und Formate haben zweifelsfrei drei Gelingensbedingungen geführt: Einerseits haben sie an den tatsächlich existierenden Bedarfen angesetzt, die Studienanfänger*innen während der Studieneingangsphase haben. Zum anderen war die Umsetzung des AWiDA-Vorhabens mit einer konkreten Problemlösungsstrategie bei den hochschulpolitischen Akteuren aktiv gewollt. Allerdings wäre der Erfolg der Angebote ohne die Entwicklungs- und Umsetzungsarbeit der Koordinator*innen an den jeweiligen Hochschulen nicht möglich gewesen. Das Entwickeln von bedarfsgerechten Angeboten, das Anstoßen der notwendigen Prozesse, das Zusammenbringen der unterschiedlichen Interessen sowie die Realisierung der Maßnahme wären ohne die Bereitstellung von personellen und finanziellen Ressourcen kaum denkbar gewesen. Der Arbeitsaufwand sowie die damit verbundene Komplexität der Koordination ist nicht zu unterschätzen: Das Zusammenbringen von unterschiedlichen hochschulpolitischen Interessen erfordert personelle Ressourcen, um einen messbaren Mehrwert für alle Beteiligten zu schaffen.



Der gegenseitige hochschulübergreifende Erfahrungsaustausch aus der Maßnahme DZS upgrade konnte für die Planung sowie die Realisierung der AWiDA-Maßnahme genutzt werden. Ohne die projektübergreifenden Austauschgespräche auf der Koordinationsebene wäre die Umsetzung nicht so effizient und effektiv gewesen. Um an den Erfolg der AWiDA-Maßnahme anknüpfen zu können, ist eine Finanzierung der Stellen für die Koordinator*innen über den Bewilligungszeitraum hinaus zwingend notwendig. Die Finanzierung der Maßnahme läuft zum Ende des Kalenderjahres 2021 aus. Die Erfahrungen an den drei beteiligten Hochschulen zeigen: AWiDA legt den Grundstein für den individuellen Studienerfolg – mit Angeboten, die in Zukunft kaum mehr wegzudenken sein werden. Die Aktivitäten im Kontext von AWiDA sind nach der (kurzen) Laufzeit erwartungsgemäß noch nicht vollständig abgeschlossen und bedürfen einer kontinuierlichen Weiterarbeit. Die Hochschulen sind gefordert zu entscheiden, wie diese im Einzelfall aussehen kann.

ANSPRECHPERSONEN UND MITWIRKENDE

Haben Sie Fragen oder möchten Sie mit den Verantwortlichen der Maßnahme ins Gespräch kommen? Hier erreichen Sie uns:

FH DORTMUND

Leitung Zentrale Studienberatung & Career Service:
Dr. Barbara Clasen, barbara.clasen@fh-dortmund.de
Career Service:

Anne Heers, M. A., anne.heers@fh-dortmund.de
Wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Ruhr Master School
bei der Prorektorin für Lehre und Studium:
Lina Schmitz, M. A., lina.schmitz@fh-dortmund.de
Hochschulleitung:
Prof. Dr. Tamara Appel, Prorektorin für Lehre und Studium

TU DORTMUND

Leitung Zentrale Studienberatung:
Dr. Heidrun Olsen, heidrun.olsen@tu-dortmund.de
Allgemeine Studienberatung:
Dr. Kathrin Rucktäschel, kathrin.rucktaeschel@tu-dortmund.de
Hochschulleitung:
Prof. Dr. Wiebke Möhring, Prorektorin Studium

HOCHSCHULE RUHR WEST

Koordinierte Studieneinstiegsphase (STEP):
Prof. Dr. Alexandra Dorschu, alexandra.dorschu@hs-ruhrwest.de
Dipl. Soz.-Wiss. Beata Yetisen, beata.yetisen@hs-ruhrwest.de
Hochschulleitung:
Prof. Dr. Susanne Staude, Präsidentin

RUHRFUTUR

Leitung Handlungsfeld Hochschule:
Tanja Helmig, tanja.helmig@ruhrfutur.de
Geschäftsführung:
Dr. Oliver Döhrmann

Ohne das engagierte Mitwirken der folgenden Personen wäre die erfolgreiche Umsetzung nicht möglich gewesen:

MITWIRKUNG – PROJEKT BETEILIGTE

Prof. Dr. Helmut Hachul (FH Dortmund)
Dr. Magdalena Hörsken (FH Dortmund)
Prof. Dr. Barbara Welzel (TU Dortmund)
Simone Boßerhoff, B. A. (Hochschule Ruhr West)
Prof. Dr. François Deuber (Hochschule Ruhr West)
Prof. Dr. Marion Gelien (Hochschule Ruhr West)

IMPRESSUM

Herausgeber
RuhrFutur gGmbH, Huysenallee 52, 45128 Essen
Dr. Oliver Döhrmann
Tel.: 0201 177878-0, info@ruhrfutur.de

Verantwortlich: Tanja Helmig, RuhrFutur
Redaktion: Martina Biederbeck, www.silbenfisch.de
Grafisches Konzept: Flowconcept Agentur für Kommunikation GmbH
Grafische Umsetzung: ITMC, TU Dortmund

Bildnachweise: unsplash.com, Adobe Stock



RuhrFutur ist eine gemeinsame Bildungsinitiative von Stiftung Mercator, Land Nordrhein-Westfalen, des Regionalverbands Ruhr (RVR), der Städte Bochum, Dortmund, Essen, Gelsenkirchen, Herten, Mülheim an der Ruhr und des Kreises Recklinghausen sowie der Ruhr-Universität Bochum, der Hochschule Bochum, der Fachhochschule Dortmund, der Technischen Universität Dortmund, der Universität Duisburg-Essen, der Hochschule Ruhr West und der Westfälischen Hochschule. Ihr Ziel ist die Verbesserung des Bildungssystems in der Metropole Ruhr, um allen Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Ruhrgebiet Bildungszugang, Bildungsteilhabe und Bildungserfolg zu ermöglichen. www.ruhrfutur.de

Essen, November 2021

DANKSAGUNG

**EIN HERZLICHER DANK
 GEHT AN ALL JENE,
 DIE DAS PROJEKTTEAM
 INNERHALB DER HOCH-
 SCHULEN UND
 SEITENS DER PARTNER-
 INSTITUTIONEN
 UNTERSTÜTZT HABEN:**

FH DORTMUND

Career Service, Team der Allgemeinen Studienberatung, Team der Psychologischen Studienberatung, Team Barrierefrei Studieren, hauptamtlich Lehrende zur Teilnahme an den Round Tables und dem Format „Lehrende für Lehrende“, Bibliothek, E-Learning-Koordinierungsstelle, Team Lernpartnerbörse, International Office, Dezernatsleitung Studium und Internationales, Mentor*innen, AStA und Fachschaften, Abteilung Hochschulmarketing, Abteilung Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Abteilung Evaluation und Qualitätssicherung, Perspektivmanagement, hdw nrw für die Unterstützung, Promotionskolleg, Senatskommission für Lehre, Studentische Studienberater*innen, Dezernat Ressourcen

TU DORTMUND

Team der Allgemeinen Studienberatung, Team Studieninformation, Team der Psychologischen Studienberatung, Team Talentscouting, Dezernatsleitung Studierendenservice, Studiengangskoordinator*innen sowie weitere Akteure in den Fakultäten, Sprachenzentrum, AStA und Fachschaften, Dortmunder Zentrum für Behinderung und Studium, Referat Internationales, Referat Hochschulkommunikation, Referat Hochschulmarketing, Mediengestaltung ITMC, Dezernat Finanzen und Beschaffung

HOCHSCHULE RUHR WEST

Präsidium der HRW, Team der Koordinierten Studieneingangsphase (STEP), Zentrum für Kompetenzentwicklung, Bibliothek, Zentrale Studienberatung, Hochschuldidaktik, E-Learning, Fachbereiche, Referat Hochschulmarketing und Kommunikation, Lernzentrum upgrade, Talentscouting, Mentoring Programm

EXTERNE AKTEURE

Regionales Bildungsbüro Stadt Dortmund, hdw nrw



Fachhochschule Dortmund

Sonnenstraße 96
44139 Dortmund
Tel.: 0231 91120

www.fh-dortmund.de

TU Dortmund

August-Schmidt-Straße 1
44227 Dortmund
Tel.: 0231 755-1

www.tu-dortmund.de

Hochschule Ruhr West

Duisburger Straße 100
45479 Mülheim an der Ruhr
Tel.: 0208 882 54-0

www.hochschule-ruhr-west.de

RuhrFutur gGmbH

Huysenallee 52
45128 Essen
Tel.: 0201 177878-0

www.ruhrfutur.de